

Und du ...

Autor(en): **E.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **16 (1948)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aber doch nicht genug, um ihm eine Mark aus seiner gutgefüllten Brieftasche wert zu sein. Nicht einmal eine Zigarette hatte er ihm angeboten! Ist er auf Geld aus, ist er geizig? fragte Schnath sich immer wieder. Daß Peter ein kleiner Gauner war, hatte er gewußt, aber er hatte ihn für einen Gauner mit Herz gehalten, für einen guten Kerl trotz allem.

Er schlich sich an das Bett zurück und beobachtete das Gesicht des Jungen. Hier war ein unerklärlicher Widerspruch. Ein berechnender Mensch sieht nicht so aus, dachte er, hin- und hergerissen zwischen Mißtrauen und Zuneigung. Der Junge bewegte im Traum den Mund, die Wangen waren vom Schlaf gerötet, und seine schwarzen, durchwühlten Haare glänzten über die braune Stirn herab.

„Wie ein südländischer Hirte“, flüsterte Schnath vor sich hin, als hätte er eben ein Geheimnis ergründet.

Er blieb noch lange vor dem Bett stehen. Als er endlich das Licht löschte, war er nicht klüger als vorher, aber entschieden unglücklicher. —

Und Du . . .

Ich bin ein mit Sorgen beladenes Schiff
Und Du ein schlanker Segler,
Der mit frischem Wind
Durch der Zukunft blaue Meere zieht.

Ich bin ein stiller, dunkel rauschender Strom
Und Du ein fröhlicher Bach,
Der voll Daseinslust
Sein heiteres Lied zu Tale trägt.

Ich bin das Gestern, das schmerzvoll Vergangene,
Und Du das lichte Morgen,
Deshalb werden wir
Ewig aneinander vorbeiziehen. E. J.

